Eigenthum, Druck und Verlag von R. Graßmann.
Redaktion und Expedition Kirchplatz 3.
Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfg., mit Trägerlohn 70 Pfg.,
auf der Post vierteljährlich 2 Mk., mit Landbriefträgergeld 2 Mk. 50 Pf
Inserate die Petitzeile 15 Pfennige.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe. Dienstag, den 10. November 1885. Nr. 524.

Deutschland.

Berlin, 9. November. Zu der neuen Münzkonvention, welche nach telegraphischer Meldung Frankreich, Italien, die Schweiz und Griechenland abgeschlossen haben, war für Belgien der Beitritt bis gestern, Sonntag, offen gehalten worden; es ist bis jetzt nicht gemeldet, daß er erfolgt wäre. Hat er nicht stattgefunden, so werden vom 1. Januar 1886 an die belgischen Fünf-Francsstücke in den Konventionsstaaten nicht mehr angenommen; jedoch wird ein Uebergangszustand von drei weiteren Monaten gewährt, damit die Privaten keine zu großen Verluste erleiden. Durch die neue Konvention wird die Union auf 5 Jahre verlängert mit einjähriger Kündigung. Für die Liquidation zwischen Frankreich und Italien werden 5 Jahre nach Ablauf des Vertrages in Aussicht genommen. Im ersten von diesen 5 Jahren werden in den einzelnen Ländern die Fünf-Francsstücke gesammelt; in den ersten drei Monaten des darauffolgenden Jahres wird die Bilanz gemacht und das Soll und Haben der einzelnen Länder konstatirt. Für die Zahlung sind vier Jahre bestimmt; dieselbe kann geschehen in Tratten, Bankbilletten und Fünf-Francsstücken des kredittirenden Landes. Italien zahlt blos für die letzten vier Liquidationsjahre Zinsen, und zwar 1 Proz. für drei Jahre und $1^1/_2$ Prozent für das letzte. Da die Schweiz Gläubiger ist, ist die Liquidation zu ihren Gunsten.

— In einem Theile der Presse wird der Militärverwaltung die Absicht unterstellt, eine Vermehrung der Friedensstärke des Reichsheeres anzustreben. Formell würde eine solche Vermehrung nicht gut abzulehnen sein, da in den betreffenden Festsetzungen der Reichsverfassung die Friedenspräsenzziffer auf 1 pCt. der Bevölkerung fest eingesetzt ist. Seit dem Jahre 1881, in welchem die letzte Vermehrung des Heeresstandes eintrat, hat aber die Bevölkerungszahl des deutschen Reichs nach zuverlässigen Berechnungen um etwa 2 Millionen zugenommen. Nach dem Wortlaute der Reichsverfassung würde das allerdings auch eine Erhöhung der Truppenstärke bedingen. Andererseits ist auch gar nicht zu verkennen, daß der Grundsatz der allgemeinen Wehrpflicht nur dann folgerichtig durchgeführt werden kann, wenn wirklich jährlich so viel Mannschaften zur Einstellung gelangen, als Dienstpflichtige vorhanden sind. Es ist aber bisher selbst bei strenger Durchführung des Grundsatzes, 1 pCt. der Bevölkerungsziffer im Frieden unter den Waffen zu halten, nicht möglich gewesen, auch alle Dienstpflichtige wirklich einzustellen. Die Maßregel, die Ersatzreserve 1. Klasse bereits im Frieden militärisch auszubilden, war die Folge jener Unmöglichkeit, alle verfügbaren Dienstpflichtigen ins stehende Heer einzureihen. Die Gründe für diese Beschränkung sind naheliegende und vor Allem finanzieller Natur. Man darf aber überzeugt sein, daß unsere Militärverwaltung bei ihrem anerkannten Streben, die Ausgaben des Reiches für seine Wehrkraft aufs nothwendigste zu beschränken, auch fernerhin darauf bedacht sein wird, etwa erforderliche und durchaus unumgängliche Mehrausgaben in möglichst engen Grenzen zu halten. Jedenfalls besteht nicht die Absicht, neue Truppenkörper zu schaffen, um die überschießenden Dienstpflichtigen aufzunehmen, sondern es würde dann wohl in erster Linie darauf Bedacht genommen werden, die Friedenspräsenzstärke derjenigen Truppentheile entsprechend zu erhöhen, bei welchen dies besonders wünschenswerth erscheint. Aber auch Angaben, die in letzter Beziehung bereits bestimmte Waffengattungen zu bezeichnen wissen, für welche solche Erhöhungen geplant seien, sind mit größter Vorsicht aufzunehmen. Die ganze Frage ist noch flüssig und hat noch keine greifbare Form angenommen. Aber derselben aus dem Wege gehen, kann auf die Dauer weder Regierung noch Volksvertretung, weil eben die klaren Bestimmungen der Reichsverfassung und die nicht zu umgehenden Folgen der allgemeinen Wehrpflicht eine hinausschiebende Behandlung nur für einen beschränkten Zeitraum zulassen.

— Von deutschen Industriellen wird nicht selten gegen die den Markenschutz in Spanien regelnden gesetzlichen Vorschriften gefehlt. Nach den für den Markenschutz in Spanien maßgebenden Vorschriften der königlichen Verordnung vom 20. November 1850 und des Ministerial Erlasses vom 14. August 1873 bedarf es behufs Eintragung einer fremden Handelsmarke in Spanien der Einreichung folgender Urkunden bei dem königlichen Zivilgouverneur in Madrid: 1) einer an den Fomentominister gerichteten Eingabe enthaltend das Gesuch um Eintragung der Marke; 2) dreier Exemplare der Marke; 3) einer ausführlichen Beschreibung derselben in doppelten Exemplaren; 4) einer Bescheinigung der zuständigen Behörden darüber, daß dem Gesuchsteller ein Eigenthumsrecht an der einzutragenden Marke zusteht; 5) einer Vollmacht zur Weiterbeförderung des Gesuches. Außerdem müssen die in deutscher Sprache abgefaßten Urkunden behufs ihrer Uebersetzung in die spanische Sprache in dem betreffenden Bureau des Staatsministeriums vorgelegt werden.

— Die nationalliberale Fraktion des Abgeordnetenhauses wird aus folgenden Mitgliedern bestehen: 1) Bromberg-Pr. Stargard Staatsminister a. D. Hobrecht. 2) Konitz Tuchel Rittergutsbesitzer Wehr. 3) Schubin Inowrazlaw Amtsrath Saar. 4) Striegau-Schweidnitz Landgerichtsrath Kletschke. 5) Waldenburg Senatspräsident Hagens. 6) Bunzlau-Löwenberg Stadtrath a. D. Seidler. 7) 8) Lauban-Görlitz Landgerichtsrath Baier und Telegraphendirektionsrath a. D. von Schenckendorff. 9) 10) Stadt Magdeburg Fabrikbesitzer Gärtner und Professor Gneist. 11) Wanzleben Rittergutsbesitzer v. Benda. 12) 13) Halberstadt Stadtverordnetenvorsteher Sommer und Stadtrath Dr. Weber. 14) Halle Professor Dr. Boretius. 15) Weißenfels-Naumburg Landgerichtspräsident Günther. 16) Tondern Amtsrichter Francke. 17) Husum Amtsgerichtsrath Jürgensen. 18) Pinneberg Oberlandesgerichtsrath Schütt. 19) Norderdithmarschen Rentner Ottens. 20) Rendsburg Kaufmann Hollesen. 21) Stormarn Oberlandesgerichtsrath Reimers. 22) Diepholz Gutsbesitzer Meyer. 23) Neuburg Gutsbesitzer Wege. 24) 25) Stadt Hannover Archivar Dr. Sattler und Senator Tramm. 26) Landkreis Hannover Gutsbesitzer Hische. 27) Hildesheim Pastor Lubrecht. 28) Gronau Rittergutsbesitzer Sander. 29) Goslar Rentner Mackensen. 30) Osterode Amtsrichter Licht. 31) Göttingen Professor Mithoff. 32) Northeim Bürgermeister Ludowieg. 33) Bersenbrück Gutsbesitzer Buddenberg. 34) Osnabrück Syndikus Möllmann. 35) Gifhorn Landwirth Lübbecke. 36) Celle Gutsbesitzer von der Brelie. 37) Fallingbostel Senator Dr. Schläger. 38) Uelzen Senator Plincke. 39) Lüneburg Gutsbesitzer Friedrichs. 40) Harburg Gutsbesitzer Bostelmann. 41) Jork Gutsbesitzer Schoof. 42) Stade Senator Holtermann. 43) Neuhaus Pastor Pfaff. 44) Lehe Gutsbesitzer Schelm. 45) Osterholz Hofbesitzer Mahlstedt. 46) Verden Apotheker Wattenberg. 47) Norden Gutsbesitzer v. Halem. 48) Aurich Gutsbesitzer Tannen. 49) Leer Amtsrichter Kempe. 50) 51) Altena-Iserlohn Fabrikbesitzer vom Heede und Generalsekretär Dr. Natorp. 52) 53) Bochum-Dortmund Arzt Dr. Löwe und Landrichter Schmieding. 54) Frankfurt a. M. Stadtrath Metzler. 55) Biedenkopf Landgerichtsrath Bork. 56) Rinteln Geh. Justizrath Dr. Oetker. 57) Kassel Professor Dr. Enneccerus. 58) Hanau Fabrikbesitzer Zimmermann. 59) 60) 61) Lennep Solingen Geh. Justizrath Dr. v. Cuny, Kaufmann v. Eynern und Amtsrichter Dr. Reinhold. 62) Elberfeld Sanitätsrath Dr. Graf. 63) Mettmann Fabrikbesitzer Rumpff. 64) 65) Duisburg-Essen Bergwerksbesitzer Dr. Hammacher und Fabrikbesitzer Bygen. 66) 67) Kreuznach-Simmern Prof. Dr. Gneist und Landrath Knebel. 68) 69) Saarbrücken Amtsrichter Olzem und Bergrath Jordan. In der verflossenen Legislaturperiode bestand die Fraktion aus 66 Mitgliedern. Als der Partei nahestehend können noch 70) 71) die Abgg. Berger (Dortmund) und Dr. Lotichius (Rheingaukreis) hinzugerechnet werden.

— Aus Posen meldet der „Voss. Ztg." ein Privat-Telegramm:

Kardinal Ledochowski spricht in einem an die Redaktion des „Kuryer Poznanski" so eben eingegangenen Schreiben seine volle Hoffnung und Ueberzeugung aus, daß die Vorsehung den erwünschten Tag beschleunigen werde, wo der Hirt (Ledochowski) zu seiner Heerde zurückkehren werde. Hieraus folgt nach der Bemerkung des genannten Blattes ganz entschieden, daß der Kardinal an eine Resignation auf das Erzbisthum Posen-Gnesen gar nicht denkt.

— Zu den Zeitungsgerüchten über den Abschluß einer neuen Militär-Konvention Braunschweigs mit dem Reiche bemerkt die „Braunschw. Landesztg." zutreffend:

„Die auswärtige Presse eilt nach wie vor den Ereignissen voraus. Daß unter den neuen Verhältnissen eine Militär-Konvention mit dem mächtigen Nachbarstaate Preußen demnächst zu erwarten steht, kann man behaupten, ohne Prophet zu sein. Nun aber wissen schon heute auswärtige Blätter ganz genau, „daß die ersten Schritte zum Abschluß der Konvention" geschehen sind. Hier weiß man an unterrichteter Stelle

---

Feuilleton.

Christine Nilsson.

Aus dem Leben Christine Nilsson's wird uns eine sehr merkwürdige Geschichte mitgetheilt, eine Geschichte, die so romanhaft klingt, daß wir sie und unter aller Reserve wiedergeben dürfen, obwohl sich der Erzähler für ihre Wahrheit verbürgen zu können glaubt; in einem Augenblicke, wo die Diva in der deutschen Reichshauptstadt weilt, wird die Erzählung mit besonderem Interesse gelesen werden.

Zur Zeit als die Nilsson in London die „Ophelia" in Thomas' Oper „Hamlet" kreirte, war in dem Orchester der Gye'schen Opern-Gesellschaft ein junger deutscher Geiger, E . . . ., der, hingerissen von dem Gesange und Spiele der blonden Künstlerin, sein Herz an sie verlor. Tag und Nacht folgte er ihren Spuren, eine Aufgabe, die in London mit seinen weiten Wegen und großen Entfernungen nicht unbeträchtlich zu nennen ist. Es genügte ihm nicht, sie wöchentlich ein- oder zweimal während der Vorstellung zu sehen, er stand des Nachts stundenlang vor ihrem Fenster.

Die Diva hörte endlich durch ihre Zofe und Freunde von diesem ebenso beharrlichen als stummen Verehrer, sie erkundigte sich unter der Hand nach seinem Charakter und seinem Lebenswandel, und da man ihm nur Gutes nachsagen konnte, so beschloß sie, ihm in aufrichtiger Freundschaft näher zu treten. Ehe sie aber diese freundliche Absicht ausführen konnte, trat eine Katastrophe ein.

Der junge Mann, ganz in seine unglückliche Liebe versenkt, hatte nur Augen und Ohren für die verehrte Künstlerin, sobald sie auf der Bühne erschien, und vergaß darüber seine Pflicht als Musiker. Die gröbsten Versehen von seiner Seite kamen vor und der Kapellmeister entließ ihn daher Knall und Fall.

Fräulein Nilsson erfuhr es — sie war nicht unzufrieden damit, indem sie diese Lösung für die beste hielt. Aber zu ihrem größten Schmerz mußte sie bald erfahren, daß der Verliebte auf dem besten Wege sei, völlig verrückt zu werden. Sie traf ihn auf jedem Schritt und Tritt, und sein bleiches Gesicht und verwahrlostes Aeußere schien ein direkter Vorwurf für sie zu sein. Ihr edles Herz drängte sie zu einer rettenden That. Ein Zufall, die Bekanntschaft eines Irrenarztes, kamen ihr dabei zu Hülfe.

Eines Tages, als der Unglückliche wieder vor ihrem Hause wie ein Schatten umherirrte, ließ sie eine Droschke holen, und trat dann, zur Promenade gekleidet, in den kleinen Vorgarten ihres Hauses. „Sie sind Herr E . . . .?" fragte sie, ihn direkt anredend. Er war verwirrt und stammelte eine Bejahung. „Nicht wahr, Sie waren früher in unserem Orchester; ein tüchtiger Geiger, hörte ich, wo sind Sie jetzt engagirt?" — „Gar nirgends." — „Ah, Sie geben also Unterricht?" — „Nein!" — „Dann gestatten Ihre Mitiel Ihnen, zu privatisiren?" — E . . . . trat betroffen zurück. Wollte sie ihm ein Almosen bieten? Er schwieg. „Ich möchte eine kleine Spazierfahrt machen", fuhr sie fort, „wollen Sie mich begleiten?" Kaum vermochte er sein Glück zu fassen, die schöne, elegante, gefeierte Diva bot ihm, dem armen Musiker, einen Platz neben sich, ein Glück, um das ihn Fürsten beneidet hätten. Aber sie saß schon im Wagen und deutete mit einladender Geberde auf den Sitz neben sich. Er stieg ein. Zuerst plauderte sie unbefangen von den Neuerscheinungen der Kunst, von Schauspielern und Sängern, dann ging sie zu seiner Persönlichkeit über, ohne ihn in Beziehung zu sich selbst zu bringen. Wie eine Schwester sprach sie von seiner Zukunft; er müsse, wie jeder Künstler, den Ehrgeiz, das rastlose Streben über Alles stellen; in der Welt der Kunst brauche man ein starkes Herz, einen starken Willen, wenn man etwas erreichen wolle, sonst — gehe man zu Grunde, und ernte nur Mitleid oder gar Verachtung, statt Anerkennung und Bewunderung der Freunde. Er war erschüttert und konnte nur stumm nicken.

Ich will Ihnen ein Beispiel zeigen, lieber Herr E . . . ., sagte sie plötzlich, als der Wagen vor einem einsamen weißen Hause hielt, das mitten in einem eisenumgitterten Garten lag und einer kleinen Festung glich. Es war das Irrenhaus. Sie stieg aus, er folgte ihr wie im Traum. Der Direktor kam selbst, hocherfreut über das Erscheinen der berühmten Sängerin. Er führte Beide in eine Zelle, wo ein bleicher, junger Mensch, den die Schwermuth und der Irrsinn aus den blauen Augen hinaussah, aus seinen Grübeleien emporfuhr. Er starrte die Nilsson an und fragte dann hastig: „Bringen Sie mir einen Gruß von ihr?"

Die Nilsson war zu erschüttert, um zu reden, der Direktor aber sagte: „Sie wissen, Adelaide Ristori ist nicht mehr in England." Der Irre drehte ihnen den Rücken und versank in seine Träumerei zurück. „Unheilbar?" fragte draußen die Nilsson. „Der Welt, sich selbst verloren," gab der Direktor mit einem tiefen Blick auf ihren Begleiter zurück.

Als die Beiden wieder im Wagen saßen, fragte die Nilsson den jungen Mann: „Nun, Herr E . . . ., soll ich Ihnen die Geschichte dieses Jünglings, der seit zehn Jahren in dieser Abgeschiedenheit begraben ist, erzählen? Er war ein Maler, er sah Adelaide Ristori, er verliebte sich in sie. Die Ristori war bereits Frau und Mutter, so wie ich Braut bin — sie konnte seine Neigung nicht erwidern. Früher war er rasend, jetzt ist er stumpf, aber desto geringer die Aussicht, ihn zu heilen! — Nun, mein lieber Freund, wann werden Sie mich besuchen und mir erzählen, daß Sie wieder Ihren Beruf lieb gewonnen und ein Engagement angenommen haben?"

Ein Händedruck, warm und ehrlich, wie ein guter Freund ihn giebt, und der Wagen hielt, um ihn aussteigen zu lassen. E. war sich und der Kunst gerettet.

Vor einigen Jahren fand der Roman im Roman, die Geschichte des Verliebten im Irrenhause, einen seltsamen Abschluß. Frau Nilsson erzählte ihn kürzlich ihrem alten Freunde E . . . ., der jetzt in einer großen norddeutschen Handelsstadt eine hervorragende Stellung in der Musikerwelt einnimmt. Als die Ristori, nur noch eine Ruine einstiger Größe und Schönheit, wieder nach langen Jahren in London auftrat, machte man mit dem Unglücklichen, der fast fünfzehn Jahre in seinem schrecklichen Kerker verlebt hatte, ein seltsames Experiment. Man brachte ihn unter sicherer Begleitung in eine Theaterloge, um ihn die vergötterte Künstlerin sehen zu lassen. Seine aufgeregte Erwartung, die Angebetete wieder zu sehen, war unbeschreiblich. Mit hervordrängenden Augen und zuckenden Pulsen erwartete er sie. Und sie kam! Noch groß, noch bedeutend genug, um ihm erkennen zu lassen, daß sie es war — aber nur noch der Schatten des Weibes von einst.

Das gefährliche Experiment war geglückt; von Stunde an ging eine Wandlung mit dem Unglücklichen vor, seine Monomanie schwand, und nach und nach kehrte die Klarheit seines Geistes wieder. Frau Nilsson erzählte es Herrn E . . . ., während sie sein goldlockiges Töchterchen auf den Knien hielt, das, wie seine Pathe, Christine heißt. „Denken Sie nur," schloß die Sängerin, „fünfzehn Jahre im Irrenhause, um zu sehen, daß man eine gealterte Frau geliebt hat." Er küßte gerührt ihre Hand: „Die Schönheit des Herzens altert nie."

von diesen Schritten noch nichts, und wüßte man's, so würde man es wohl den verschwiegenen Zeitungsschreibern zuletzt erzählen. — Uebrigens ist kaum daran zu zweifeln, daß die hiesige Regierung den Abschluß der Konvention in Berlin demnächst beantragen, und daß der braunschweigische Landtag die Konvention ohne Weiteres gutheißen wird."

— Der neue deutsche Botschafter in London, Graf Hatzfeldt, wird von dem Organ des Kabinets Salisbury, der „Morning Post", mit einem Artikel begrüßt, worin es heißt:

„Seine Ankunft wird als ein neuer Beweis begrüßt werden, daß die Beziehungen zwischen Großbritannien und Deutschland bestimmt sind, einen herzlichen und freundlichen Charakter zu behalten. Wahrlich, nichts als die Verirrungen liberaler Minister konnten die Erscheinung einer Spannung zwischen den verwandten Völkern Deutschlands und Großbritanniens hervorgebracht haben. Wir haben nie das Recht anderer Nationen bestritten, in fernen Ländern einen Absatz für überwachsende Bevölkerung und Industrie zu suchen. Noch weniger könnten wir dieses Recht einer Nation streitig machen, die, wo sie ihre Flagge aufpflanzt, der Welt die Segnungen der Zivilisation sichern wird. Die größte Seemacht der Welt kann gegen die größte Militärmacht Europa's keine Eifersucht hegen. Die Streitkräfte der beiden Nationen können nur eine Bürgschaft des Friedens sein, der für die Entwickelung der Industrie und des Handels so wesentlich ist. Wenige Staatsmänner in Deutschland haben mehr, als Graf Hatzfeldt, das Vertrauen und die Achtung des Fürsten Bismarck genossen. Daß dieser ihn als hiesigen Botschafter vorgeschlagen, ist ein Beweis von seiner Befähigung, Intelligenz und seinem Takte. Er kommt hier an in einem höchst interessanten und aufregenden Momente, wo das Land im Begriffe, seine Wahlen vorzunehmen. Wenige Wochen konservativen Regimes genügten, England in die seinen Ueberlieferungen und seiner Größe anpassende Stellung zu bringen. Graf Hatzfeldt, der in Berlin bei der Kongo-Konferenz Zeuge von Englands Isolirung und Demüthigung war, die ausschließlich liberaler Mißverwaltung und Unentschlossenheit zuzuschreiben ist, erblickt England jetzt, wie es seine Stelle wieder übernimmt und auf der Konstantinopeler Konferenz die Stellung inne hat, die es auf dem Berliner Kongreß hatte.

Hamburg, 8. November. Der „Hamburgischen Börsenhalle" wird aus Hoganaes (Südschweden) telegraphirt, daß der Hamburger Dampfer „Viola", welcher am 5 d. Mts. von Hamburg nach Gefle abging, heute Vormittag bei Kullenloeck gestrandet ist.

Ausland.

Wien, 9. November. Der Polit. Korresp." wird aus Philippopel (aus bulgarischer Quelle) gemeldet: Zwischen den Häuptern der Bewegung und einigen Russen, unter welchen sich der Leiter des russischen Konsulats, Igelström, befand, hat eine Begegnung stattgefunden, wobei alle Bemühungen aufgeboten wurden, die Rumelier durch Versprechungen zu gewinnen, die letzteren erklärten sich jedoch entschieden für den Fürsten Alexander und verzichteten auf weitere auf diese Angelegenheit bezügliche Verhandlungen.

Paris, 8. November. Der Schluß der Münzkonferenz ist, um Belgien die Abgabe einer Erklärung zu ermöglichen, auf nächsten Montag verschoben worden.

London, 8. November. Einer Meldung des „Standard" aus Sofia von heute zufolge hat der Minister Dr. Stransky seine Entlassung nehmen müssen, da er der Bestechung beschuldigt wurde.

Konstantinopel, 8. November. Die gestrige Sitzung der Konferenz acceptirte den Vorschlag der Türkei, den status quo ante als Basis für die spätere Diskussion anzunehmen. Nächste Sitzung Montag.

Aus **Kairo** wird der „Pol. Korr." geschrieben: Die tiefgesunkene öffentliche Sicherheit macht der Regierung ernste Sorgen. Abgesehen von dem niedrigen Standpunkte der öffentlichen Moral, der Diebstahl und Einbruch als etwas höchst Gewöhnliches erscheinen läßt, bildet das Niland von Assuan bis an das mittelländische Meer hinauf einen großen Schlupfwinkel für ungezählte Räuberbanden. Es sind dies noch Ueberreste der zersprengten arabischen Armee, welche durch Stellungsflüchtige, durch entspringende Verbrecher stets einen Zuzug erhalten. Um einen Begriff zu geben von der Ausdehnung, welche die Räuberplage in Egypten angenommen hat sei erwähnt, daß Anfangs dieses Monats die standrechtliche Kommission für Ober-Egypten an einem Tage sechzig Räuber zu Zwangsarbeit, zwei zum Tode verurtheilte. Am darauffolgenden Sonntag, den 11. Oktober, wurden weitere zehn Mann, Tags darauf andere sechs Mann zum Tode und fünf zu Zwangsarbeit verurtheilt. Dieses ganz unerhörte Schlachten zeigt aber nicht den mindesten Erfolg; im Gegentheil, es sieht aus, als ob die Räuber den Tod jedes ihrer Kameraden durch neue Verbrechen rächen wollten. Zu diesen Zuständen gesellt sich die trostlose Perspektive, welche sich bei einem Blicke auf die Rechtspflege eröffnet. Die Tribunale für Eingeborene erfahren eben eine Auffrischung ihres Personals, da Untersuchungen ergeben haben, daß Bestechung das einzig treibende und wirkende Mittel ist, eine Prozeßangelegenheit in Gang zu bringen. Gerichtspräsident wie Schreiber machen die hohle Hand. Der Präsident des Tribunals von Alexandrien wurde wegen Bestechlichkeit entsetzt, ein anderer hoher richterlicher Funktionär, der zur Demission aufgefordert wurde, weigert sich und verlangt eine Untersuchung, um zu beweisen, daß er nur dem Beispiele seiner Vorgesetzten folgte, wenn er Geschenke annahm. Unnöthig zu sagen, daß keine Untersuchung stattfinde und der Mann in Amt und Ehren bleibt. Der Ministerrath befaßt sich eifrig mit der Angelegenheit und es heißt, daß der Khediv persönlich für ernstliche Reformen eintritt.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 10. November. Die Bestimmung des § 264 Th. I Tit. XI. des preußischen Allgemeinen Landrechts: „Sind Sachen unter gewissen Bedingungen verkauft und übergeben worden, so stehen diese Bedingungen einem Dritten, in Erwerbung eines Rechts auf die Sache, nur so weit entgegen, als er erweislich Wissenschaft davon gehabt hat" — bezieht sich nach einem Urtheil des Reichsgerichts, V. Zivilsenats, vom 30. September d. J., nur auf resolutiv bedingte Käufe (d. h. Käufe, deren Wiederaufhebung auf einen bestimmten Fall vorbedungen ist), nicht aber auf suspensiv bedingte Käufe, d. h. Käufe unter aufschiebender Bedingung) Sind Sachen unter aufschiebender Bedingung verkauft und übergeben, so vermag der Käufer vor Eintritt der Bedingung einem Dritten keinerlei dingliche Rechte an den Sachen einzuräumen.

— In dem am Sonnabend, den 14. November, stattfindenden dritten Elite Konzert wird der bekannte Klavier-Virtuose Herr Felix Dreyschock mitwirken; ferner von hiesigen Opernkräften Frl. Wantrup und die Herren Wilh. Richter und Cabisius.

— Wie die „Neue Stett. Ztg." mittheilt, ist die Wahl des Herrn Döring als Stadtrath bestätigt.

— (Stadttheater.) Herr Friedrich Haase versprach Herrn Direktor Schirmer, im Dezember wieder zu kommen, um dann noch an drei Abenden aufzutreten. — Heute, Dienstag, geht auf Verlangen Wagner's „Lohengrin" in Szene, während morgen, Mittwoch, zu kleinen Preisen die fidele Posse „Die wilde Katze" zum siebenten Male zur Aufführung gelangt.

— Zur hygienischen Beaufsichtigung der Schulen lieferten einen bemerkenswerthen Beitrag die Verhandlungen in der letzten Sitzung des medizinisch-pädagogischen Vereins, welche die ansteckenden Kinderkrankheiten (Masern, Scharlach 2c.) in den Schulen betrafen. Es wurde darauf hingewiesen, daß die Uebertragung derartiger epidemischer Krankheiten erfolgen könne durch die die Schule besuchenden Geschwister eines an einer ansteckenden Krankheit darniederliegenden Kindes, ohne daß die Geschwister selber erkrankt wären, und daran die gewiß gerechtfertigte Forderung geknüpft, daß den Geschwistern eines erkrankten Kindes nur dann der Schulbesuch gestattet sein dürfe, wenn durch ein ärztliches Zeugniß nachgewiesen sei, daß die Gefahr einer Ansteckung für die übrigen die Schule besuchenden Kinder durch die Geschwister des erkrankten Kindes nicht vorliege. Da aber derartige Erkrankungen von Geschwistern schulpflichtiger Kinder, welche die Schule nicht besuchen, in diesen auch nicht zur Kenntniß zu gelangen pflegen, so wurde ganz besonders hervorgehoben, daß die Sanitäts-Kommission, welche als Zentralbehörde sämmtliche Anzeigen der Aerzte erhalte, die erforderlichen Mittheilungen an die Schuldirigenten gelangen lasse, eine Maßnahme, die bis jetzt leider noch nicht durchgeführt ist, die aber sehr wohl geeignet sein dürfte, die Gefahr der Uebertragung von epidemischen Krankheiten in die Schulen bedeutend zu vermindern. Es ist aus Vorstehendem allein schon ersichtlich, daß die hygienische Beaufsichtigung der Schulen Berlins einer besonderen Ordnung bedarf. Auch dem Wunsche des Vereins, daß die Lehrer in den Schulen mit den wesentlichsten Erscheinungen der ansteckenden Kinderkrankheiten bekannt zu machen seien, wird gewiß Jeder unbedingt zustimmen. Es sollte durchaus nichts unterlassen werden, was zur Wohlfahrt der Kinder und zur Beruhigung der Eltern irgendwie beizutragen geeignet erscheint.

Aus den Provinzen.

♂ **Bütow**, 8 November. Am 6. d. Mts. wurden durch die Amtsdiener der Ortsvorsteher aus Lubben und Trzebiatkow unter Begleitung eines Gendarmen 5 Personen dem hiesigen Amtsgerichte eingeliefert, welche bei einer Schlägerei auf dem Wege von Neuhütten nach Charlottenthal den Arbeitsmann Marschkow so arg verletzt hatten, daß er nach wenigen Stunden verstarb. Der Verstorbene soll jedoch die größte Veranlassung zu der Schlägerei gegeben haben und ist öfter in Zänkereien verwickelt gewesen.

⊙ **Aus Westpreußen.** Erfreulich ist es, daß die Deutschen unserer Provinz endlich zur Einsicht gekommen sind, daß Einigkeit nur stark macht und gegenüber der polnisch-klerikalen Wahlagitation der Unterschied von konservativ und liberal schwinden muß. So ist durch den zwischen den Konservativen und Liberalen im Wahlkreise Konitz Schlochau-Tuchel geschlossenen Kompromiß die Wahl zweier deutscher Abgeordneter, des konservativen Landraths Scheffler und des nationalliberalen Herrn Weyer Kensau ermöglicht worden, während bisher ein Pole und ein Zentrumsmann dort die Majorität erlangten. Im Wahlkreise Deutsch Krone Flatow erlangten die Zentrumskandidaten kaum ein Drittel der Wahlstimmen, und es war eine so rege Betheiligung an der Wahl, wie kaum zuvor. Beide nationale Parteien fanden ihren Wünschen Rechnung getragen durch Aufstellung der freikonservativen bisherigen Abgeordneten von Bismark-Kotbus und Dr. Wehr-Danzig. Nur in zwei Wahlkreisen ist keine Vereinigung zwischen den Konservativen und Liberalen erzielt worden, und man hat die Entscheidung den Polen und Ultramontanen in die Hand gegeben, welche die liberalen Kandidaten zu Gunsten der konservativen aus dem Felde schlugen. Jedenfalls ist es eine gefährliche Sache für die Zukunft, und ein Kompromiß durch Aufstellung eines Freikonservativen wäre jedenfalls auch dort der nationalen Sache förderlicher gewesen, als eine Verbindung mit Polen und Ultramontanen.

Kunst und Literatur.

Theater für heute. Stadttheater: „Lohengrin." Oper in 3 Akten.
Mittwoch: „Die wilde Katze."

Für das Verlagsrecht der Partitur der neuen Operette von Johann Strauß „Der Zigeunerbaron" hat, wie wir hören, der bekannte Verleger Cranz (Wien und Hamburg) dem Komponisten die Summe von 24,000 Gulden österreichischer Währung gezahlt. Es ist dies wohl das höchste Honorar, welches jemals für eine Operettenmusik bewilligt wurde. Nebenbei bemerkt, wurde die Abmachung vor der Premiere getroffen. Bei diesem Anlasse sei erwähnt, daß die Musikalien des „Bettelstudent" mehr als 70,000 Gulden demselben Verleger eingebracht haben. Mit dem Verlage der Partitur ist das Aufführungsrecht natürlich nicht verbunden, das Eigenthum des Komponisten bleibt.

Entscheidungen deutscher Gerichtshöfe.

Nach den neuesten Zeitschriften und Sammlungen.

Es ist kein persönliches Verschulden des Verunglückten anzunehmen, wenn ein Bahnbeamter eine gefahrvolle Handlung zu dem Zwecke vornimmt, um Andere oder einen ganzen Zug vor Gefahr oder Schaden zu bewahren. U. V. Zivilsen. v. 25. April 1885.

Die vereinigten Strafsenate des Reichsgerichts haben sich der Entscheidung des ersten Zivilsenats angeschlossen, wonach die Handelskorrespondenz von der Stempelpflicht befreit ist. Zugleich wurde ausgesprochen, daß Briefe, welche den Abschluß eines der im Tarif II. 4 a des Reichsstempelgesetzes von 1881, stempelfrei sind. U. v. 29 April 1885.

Nur „Inhaber" im Sinne der §§ 5 ff. des Reichs-Wechselstempelsteuergesetzes von 1869 sind wechselstempelsteuerpflichtig. „Inhaber" ist derjenige, der im eigenen Namen, wenn auch für fremde Rechnung, auftritt und die im § 5 vorgesehenen wechselrechtlichen Handlungen vornimmt. Ein Rechtsanwalt, der nur als Bevollmächtigter des Wechselinhabers diese Handlungen vornimmt, ist nicht „Inhaber" des Wechsels, außer wenn er als Indossatar auftritt. U. I. Straffen. v. 16. April 1885.

In Bezug auf die Aufnahme von kurshabenden Papieren in die Bilanz, so folgt daraus, daß „Kurs" und Kurswerth dasselbe, wie Markt- und Börsenpreis bezeichnen, daß nicht allemal, wenn an einer Börse ein Kurs notirt wird, das betreffende Papier wirklich zu den „kurshabenden" gehört und der notirte Kurs wirklich der „Kurswerth" ist. Gegenbeweis ist statthaft. U. I. Zivilsen. R. G. v. 11. April 1883.

Vermischte Nachrichten.

— Ein kleines Provinzial-Theater in Oesterreich brachte Schillers „Fiesco" zur Aufführung. Die Szenerie bereitete der Truppe, welche in einem Restaurationssaal spielte, mancherlei Schwierigkeiten, z. B. der Schluß des letzten Aktes, wo der Graf ins Meer gestürzt wird. Eine Versenkung war natürlich nicht da, ebenso wenig eine Erdöhung aufzubauen und die sehr geringe Tiefe der improvisirten Bühne machte überhaupt eine Täuschung solcher Art unmöglich. Im Schoße der Schmiere wurde lange Zeit hin und her berathen. Endlich fand man das einzig Richtige. Man ließ im gegebenen Augenblick eine Bank hereinbringen, den Fiesco draufsetzen und ihm nach gut österreichischer Sitte wohlgezählte „fünfundzwanzig" mit dem Hasinger aufzählen.

— Jemand fragt einen berühmten Schauspieler, der vor mächtigen Souveränen zu spielen die Ehr gehabt, ob er nicht eine gewisse Befangenheit empfunden bei seinem Gastspiel vor Kaisern und Fürsten. „O nein," erwiederte der Künstler mit dem Stolz eines Mannes, der sich seines großen Talentes und seiner Anziehungskraft bewußt ist. „Wenn ich auf der Szene stehe, da bin ich ja nicht bei Jemand, sondern alle Welt ist bei mir."

— Der Entwurf zum Etat der Reichsschuld auf das Etatsjahr 1886—87 enthält gegen das Vorjahr einen Mehrbedarf von 1,200,000 Mark zur Verzinsung der 4prozentigen Reichsschuld. Laut der diesem Etat beigefügten Denkschrift werden durch die in Aussicht genommene Deckung von einmaligen Ausgaben des Etats für 1886 bis 1887 aus Anleihemitteln die bisherigen Anleihekredite sich um 39,428,457 Mark erhöhen.

— Ein Trinker, dem man mit Weintrauben aufwartet: „Ich danke, ich nehme den Wein nie in Pillenform zu mir."

— (Ein Ehemann als Hauptgewinn.) Aus Lyon berichtet man folgende kurisse Geschichte: „Der Geldwechsler Matthieu kündigte seit Monaten in allen Blättern an, daß bei ihm eine Lotterie veranstaltet werde, wobei der Haupttreffer notorisch jährlich 10,000 Francs ins Haus bringe. Da in Frankreich Lotteriespiele äußerst selten, gingen die Loose reißend ab. Am 27. Oktober fand die Ziehung statt. die Gewinnerin war eines der schönsten Mädchen der Stadt, Leonie Malat, und der Haupttreffer entpuppte sich als der — Neffe des Geldwechslers, ein junger, schöner Mann, Namens Stephen Bordonne, der bei ihm mit einem Gehalte von 6000 Francs jährlich angestellt. Stephen jubelte hoch auf, als er hörte, wem er zugefallen, doch das junge Mädchen, welches durch Blumenmachen sein Brod verdient, erklärte kategorisch, daß es einen Mann, welcher sich zu solchem Spiele hergebe, nicht heirathen könne, und verzichtete auf ihre Rechte zu Gunsten der alten häßlichen Portierin, die im selben Hause wohnte."

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Kopenhagen, 8. November. Auf einem gestern Abend zu Ehren des Ministerpräsidenten Estrup von dem hiesigen Wähler- und Arbeitervereine der Rechten veranstalteten Banket, welchem sämmtliche Minister beiwohnten, sagte Estrup in seiner Rede, das Ministerium wolle, wie die Partei der Rechten, das konstitutionelle Königthum, den freien König über dem freien Volke, entsprechend der Verfassung, aufrechthalten. Er hoffe, der gegenwärtige Kampf werde bald aufhören und die Diskussion zu einer Verständigung in Betreff der großen Legislatur-Arbeiten führen.

Petersburg, 9 November. Dem jüngsten Berichte des Ackerbau-Departements zufolge ist die diesjährige Getreide-Ernte im europäischen Rußland, wie folgt, ausgefallen: Das Winter-Getreide ergab im Allgemeinen einen höheren als mittleren Ertrag; nicht ganz befriedigend war der Ertrag nur in einigen Oertlichkeiten des äußersten Südens und im Moskauer Industriegebiete; im sonstigen europäischen Rußland war die Ernte des Winter-Getreides eine mittlere; in der großen von Südwest nach Nordost sich erstreckenden und den größten Theil der nicht steppenartigen, schwarzerdigen Gouvernements einschließenden Zone war sie besser als eine mittlere, stellenweise sogar eine sehr gute. Das Sommergetreide hingegen ergab im Allgemeinen eine bedeutend niedrigere als mittlere Ernte; gut war das Sommergetreide nur in den transuralischen Theilen des Gouvernements Perm und Oranburg, mittelmäßig nur in wenigen Oertlichkeiten, vornehmlich in den am Ural belegenen Theilen der Gouvernements Perm, Orenburg, Ufa am äußersten Norden, in einigen Weichselgubernien und in etlichen Kreisen der Gouvernements Simbirsk, Tamboff, Kieff und Podolien. Im übrigen europäischen Rußland war die Ernte des Sommergetreides niedriger als eine mittlere, in zwei recht umfangreichen Rayons aber, wovon der eine die Moskau umgebenden Gouvernements, der andere das gesammte Neurußland und einen Theil der zentralen, schwarzerdigen Gubernien einschließt, eine sehr unbefriedigende. Das Departement stellt den allgemeinen Ertrag der diesjährigen Getreideernte im Vergleich mit dem der vorjährigen in nachstehenden annähernd genauen Ziffern zusammen: Roggen 125 Millionen Tschetwert gegen 115 Mill. im Vorjahre, Winterweizen 13 5 Mill. gegen 13 Mill. im vorigen Jahre, Sommerweizen 22.7 Mill. gegen 31.7 Mill., Hafer 69 Mill. gegen 84 Mill. und Gerste 17.5 Mill. gegen 22.3 Mill. Tschetwert des Vorjahres.

Rom, 8. November. Die Prinzessin Friedrich Karl von Preußen ist heute Nachmittag hier angekommen.

Rom, 8. November. In der Provinz Palermo erkrankten gestern 12 und starben 3 Personen an der Cholera; auf die Stadt Palermo entfallen hiervon 5 Erkrankungs- und 2 Todesfälle.

London, 9. November. Der „Times" wird aus Rangun von gestern gemeldet, der Dampfer, welcher die Antwort des Königs von Birma auf das englische Ultimatum überbringe, sei von Mandalay in Thayetmyo angekommen. Ueber den Inhalt der Antwort ist noch nichts bekannt.

London, 9. November. Gladstone kam auf seiner Reise nach Edinburg, woselbst er mehrere Reden an seine Wähler halten wird, in Chester an. Auf eine ihm hier vom Ausschusse der liberalen Partei überreichte Adresse erwiderte Gladstone einige Worte und bemerkte, er gehe nach Schottland, weniger um seine Wiederwahl zu sichern, als um die Lehre von der Einigkeit der liberalen Partei zu predigen.

Konstantiopel, 9. November. In der Konferenzsitzung tauschten die Botschafter lediglich allgemeine Ansichten aus. Es war die Rede davon, die Wiederherstellung des status quo ante als Basis für die Berathungen anzunehmen; auf die Bemerkungen einiger Botschafter wurde indessen anerkannt, daß es vorzuziehen sei, die Berathungen nicht einzuschränken. Es gilt für wahrscheinlich, daß die Konferenz sich für die Wiederherstellung des status quo aussprechen werde. Die Frage bezüglich etwaiger Zwangsmaßregeln ist noch nicht diskutirt worden.

Rangun, 9. November. (Telegramm des „Reuter'schen Bureaus".) Die Antwort des Königs Thibo auf das englische Ultimatum ist eingetroffen. Dieselbe ist in feindseligem Tone gehalten. Bezüglich der Forderung Englands, die auswärtigen Beziehungen Birmas zu kontrolliren, erklärt der König, er müsse hierüber erst Deutschland, Frankreich und Italien konsultiren. Da die Antwort als keineswegs befriedigend betrachtet wird, so werden die englischen Truppen die Grenze sobald als möglich überschreiten. Vier Regimenter gehen bereits in Flußdampfern den Irawaddy hinauf.

Ein armes Weib.

Roman von Th. Almar.

13)

Als sie schwieg, herrschte einige Sekunden im Saal lautlose Stille. Auf den meisten Gesichtern der Anwesenden lag die Neugierde, zu erfahren, was dieser Zwischenfall zu bedeuten habe; auf einigen sprach sich Entrüstung gegen die Eingedrungene aus, welche ihre freudige Stimmung zu vernichten drohte; ein hagerer, alter Herr von kränklichem Aussehen erhob endlich seine vom Husten unterbrochene Stimme:

„Madame, welche Beleidigung wagen Sie in meinem Hause —?! Karl," so rief er seinem Diener zu, „öffne die Thür und bringe diese unverschämte Frau aus dem Hause!"

Er konnte nicht weiter; der Husten erstickte seine Worte.

Die Dame legte ihre Hand auf seinen Arm.

„Gerald, wozu diese Aufregung?" sagte sie mit sanftem Vorwurf; Du weißt, wie sehr dies Deiner Gesundheit schädlich ist. Hier waltet ein Irrthum ob, der sich gewiß aufklären wird."

Und vollkommen gefaßt, mit der Miene der verletzten Unschuld, erhob sie sich von ihrem Sessel, legte mit unnachahmlicher Grazie ihre schwere Seidenrobe hinter sich in Falten und trat einige Schritte vor, indem sie sprach:

„Meine Herren, es thut mir leid, daß unsere Heiterkeit in solcher Weise unterbrochen ist; ich bitte, daß Sie sich alle nach dem blauen Salon begeben, wo der Kaffee servirt wird. Inzwischen will ich, doch ein wenig neugierig geworden, hören, wie dieser Irrthum der Dame, die ich nicht kenne, mit meiner Person zusammenhängt."

Diese Dreistigkeit imponirte Bertha; sie stand starr da, und es war ihr nicht möglich, ein Wort über die Lippen zu bringen, doch als sie sah, daß sich sämmtliche Herren erhoben, um den Saal wirklich zu verlassen, gewann sie wieder ihre Selbstbeherrschung. Sie fühlte, wie sehr sie gefehlt, wie sie auf dem Punkte gestanden, das Geheimniß zu verrathen und ihre Hedwig in namenloses Unglück zu stürzen, und um nun gleich diesen Fehler wieder gut zu machen, sprach sie:

„Ich bitte, sich um meinetwillen nicht stören zu lassen. Die gnädige Frau hat vollkommen Recht; hier waltet ein Irrthum ob, den ich herbeigeführt; ich kann die Aufklärung sogleich geben. Ich glaubte in der gnädigen Frau ein Mädchen wieder zu erkennen, die leichtsinnig und ehrvergessen aus ihrem elterlichen Hause floh und ihren alten Vater dadurch an den Rand des Grabes brachte; ich sehe jetzt wohl, wie sehr ich mich täuschte. Schreiben Sie es meinen schwachen Augen zu, gnädige Frau, und verzeihen Sie meinen Irrthum. Auch führte mich ja nur ein Auftrag an den Herrn Baron von Felsing hierher, den ich in seiner Wohnung aufsuchte, und den ich, wie mir mitgetheilt wurde, hier antreffen sollte, ohne zu ahnen, daß er sich in besserer Gesellschaft befindet. Wäre mein Aufenthalt hier nicht ein beschränkter, ich würde es nicht gewagt haben, den Herrn Baron zu stören. Ich bitte also um Entschuldigung wegen dieser Unschicklichkeit."

Arnold trat jetzt Bertha entgegen und winkte sie nach einer Fensternische, während Frau von Londa leise die Herren nochmals bat, nach dem Nebensaal zu gehen; sie allein blieb zurück und beobachtete die Sprechenden am Fenster möglichst scharf.

Bertha bemerkte das wohl, und noch weiter zurücktretend und ihre Stimme zum Flüsterton dämpfend, theilte sie dem Pflichtvergessenen Hedwigs Reise mit und schilderte ihm den Schmerz der jungen Frau mit rührenden Worten, doch nicht ohne Bitterkeit.

Arnold, den die Anwesenheit der Frau von Londa zu beengen schien, antwortete ganz gegen seine sonstige Art und Weise kleinlaut und verwirrt. Er sprach von Umständen, die sein Schweigen erheischten und die er nur Hedwig allein mittheilen könnte, er würde suchen, sie heute noch zu sprechen; Bertha sollte nur aufpassen, er würde einen Boten senden.

Während er sprach, verließen seine Blicke Frau von Londa nicht eine Sekunde; Bertha sah dies mit innerlicher Wuth. Ohne jede Gegenrede verbeugte sie sich kalt vor ihm und wollte hastig den Saal verlassen.

Diesen Moment schien Frau von Londa erwartet zu haben; sie stellte sich vor Bertha hin und sagte in herzlichem Tone:

„Tante, liebe, gute Tante, verzeihe! Ich konnte nicht anders! O, sage mir, was macht mein Vater?" fuhr sie mit flehendem Tone und mit so bittender Geberde fort, daß Bertha selbst verwirrt wurde.

Doch im nächsten Moment schon erinnerte sie sich, welche Verstellungskünste Alice bereits von frühester Jugend her besaß, wenn sie Jemand für sich gewinnen wollte; und der Zorn trug den Sieg in ihr davon.

„Willst Du es wirklich wissen, was er that, als er Deine Flucht erfuhr?" fragte sie.

„Ja ja, sprich!" rief Frau von Londa, und jetzt lag in ihrer Stimme wirkliche Angst.

„Nun denn! — Er hat Dich verflucht, Dich als todt beweint, und zwar so lange, — bis er blind wurde!"

Frau von Londa stieß schaudernd einen leisen Schrei aus. Bertha verließ hastig den Saal, ohne die so tief Gesunkene noch eines Blickes zu würdigen; Alice suchte schwankend nach einem Stuhle, — Arnold umfaßte sie.

„Fassung, Alice; denke an Deine Gäste und vergiß das unheimliche Gespenst; wohin Bertha kommt, da flieht Licht und Sonne!"

„Sie ist meine Tante!"

„Laß' es sein! Was kannst Du dafür? Was kümmert Dich Dein Dorf? Du bist die angebetete Frau von Londa, — täusche Deine Gäste, sonst ist alles verloren!"

Alice sah den Tröster mit eigenthümlichen Blicken an; er umfaßte sie leidenschaftlich.

„Komm', Bachantin!" rief er, „laß uns Nektar schlürfen; Du bist nicht für den Ernst des Lebens, sondern für den Wein und die Liebe geschaffen!"

Bei dem letzten Worte riß sich Alice mit Heftigkeit von ihm los und wie im Wahnsinn goß sie Champagner in ein Glas, riß die Thür zum Nebensaal hastig auf, und das Glas erhebend, rief sie:

„Meine Herren! Der Lust und der Freude sei dieses Glas geweiht! Es sterbe aller Ernst des Lebens!"

Mit einem Zuge hatte sie ihr Glas geleert, und die Gesellschaft folgte ihrem Beispiele in lautester Fröhlichkeit.

Doch plötzlich sah sich Alice von Londa im Kreise ihrer Gäste um; ihr Auge vergrößerte sich, ihr Gesicht verlor Heiterkeit und Farbe, offenbar vermißte sie Jemand.

Diese Bewegung beachtete Niemand an der schönen Frau als Baron Arnold; sein Auge, das noch eben in verzehrender Leidenschaft auf ihr geruht, flammte auf und spottend flüsterte er ihr leise zu:

„Den Du suchst, findest Du nicht mehr, — Viktor von der — Marwitz hat sich bereits entfernt."

Alice warf ihm einen schnellen vernichtenden Blick zu.

„Gehen wir zu dem Spiel über!" rief jetzt Herr von Londa. „Die Tische sind geordnet; meine Herren, ich bitte!"

Die Diener hatten inzwischen die Tische zurecht gerückt. Alle gruppirten sich um dieselben, Alice stand in Gedanken versunken am Fenster, Arnold trat zu ihr.

„Willst Du es immer noch leugnen?" fragte er leise.

„Was?" fragte sie zerstreut.

„Daß Du mich betrügst, daß Dein Herz an Viktor hängt! Wehe Dir, wenn ich mich noch mehr davon überzeuge!"

„Thor, ich spotte Deiner Drohung und verlache, Dich! Ja erfahre, daß Du Dich nicht täuschest, daß ich Alles hingebe, was mein ist, um einen zärtlichen Blick, um einen Händedruck von dem Manne, den ich innig liebe, zu erhalten, dessen Namen zu nennen Du aber bei Weitem nicht werth bist!"

„Alice!" rief Arnold mit gedämpfter Stimme, aber mit vor Wuth zitterndem Körper. „Alice, widerrufe, oder — bei Gott! — es geschieht ein Unglück!"

„Nichts widerrufe ich! Kennst Du mich denn nicht? Habe ich schon je widerrufen, was ich gesagt?"

„Alice, Alice! So komm' doch zu mir! Mein

Der beste Beweis. Westswine bei Swinemünde (Regbz. Stettin). Geehrter Herr! Ich bin eine alte Frau und war seit mehreren Jahren immer krank, vor ungefähr drei Jahren kam ich einmal so zufällig mit Herrn Jöckel zu sprechen und stellte demselben meine Krankheit und Schmerzen vor. Da empfahl mir derselbe Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen. Ich brauchte jeden Monat eine Schachtel von den Schweizerpillen und fühle mich seit dem Gebrauch der Schweizerpillen (erhältlich à Schachtel 1 ℳ in den Apotheken) kräftig und gesund und kann sie nur einem Jeden als gutes Hausmittel empfehlen. Achtungsvoll Frau Lutz.

Börsenbericht.

Stettin, 7. November. Wetter feucht. Temp. Mitt. + 7° R. Barom. 28" 7"'. Wind O.

Weizen ruhig, per 1000 Klgr. loko alter 146—151 bez., geringer 140—145 bez., per November und per November-Dezember 152,5 G., per April-Mai 163,5 bez., per Mai-Juni 165 G.

Roggen fest, per 1000 Klgr. loko inl. 127—130 bez., geringer 123—126 bez., per November 131,5 bez., per November-Dezember 130,5—131 bez., per April-Mai 136 bis 137 bez., B. u. G.

Gerste per 1000 Klgr. loko Märker 133—137 bez., Oderbruch 137—143 bez., pomm. 132—136 bez.

Hafer per 1000 Klgr. loko neuer pomm. 125—136.

Erbsen per 1000 Klgr. loko Koch- 170—175 bez., Futter- 133—137 bez.

Rüböl behauptet, per 100 Klgr. loko o. F. b. Kl. 46 B., per November 44,75 bez., per April-Mai 46 B., per Mai-Juni 46,6 bez.

Spiritus matt, per 10,000 Liter % loko o. F. 36,3 bez., per November 36,3 B. u. G., per November-Dezember do., per April-Mai 38,3 bez., per Mai-Juni 39 B. u. G., per Juni-Juli 39,8 B. u. G., per Juli-August 40,6 B. u. G.

Petroleum per 50 Klgr. loko 12 25 verst bez.

Landmarkt. Weizen 146—150, Roggen 131 bis 135, Gerste 128—136, Hafer 130—140, Kartoffeln 27—30, Heu 1,50—2,25, Stroh 15—18.

Todes-Anzeige.

Heute Abend 5¼ Uhr starb nach langen schweren Leiden mein inniggeliebter Mann, unser guter Vater, Schwieger- und Großvater

Christian Friedrich Hass

in seinem 64. Lebensjahre.

Dies allen Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, Holzstraße 12, aus statt.

Die tiefbetrübte Wittwe
Caroline Hass, geb. Schünemann,
nebst Kindern

Stadtverordneten-Versammlung

Am Donnerstag, den 12. d. M., keine Sitzung.
Stettin, den 7. November 1885.
Dr. **Scharlau.**

Nützlichste Zeitung!

Wer sich die franz., engl. od ital. Sprache fast mühelos u. in anziehendster u. raschester Weise anzueignen od. durch eine interessante u. gewählte Zeitungslektüre sich darin zu üben u. zu vervollkommnen wünscht, abonnire auf die in 7jährigem Bestehen zu hervorragender Bedeutung gelangten 3 Journale

L'Interprète,
The Interpreter,
L'Interprete,

franz., engl. u. ital. Journal für Deutsche — mit erläuternden Anmerkungen, Vokabulairen, Aussprache u. einem Anhange für Correspondenz, Conversation u. Uebersetzungsübungen. Herausgegeb. v. **Emil Sommer.**

Wöchentl. 1 Nr. Inhalt der 3 Blätter verschieden. Preis jedes ders. per Quartal (Post, Buchh. od. direkt) nur 2 M. (1 fl. 20 kr. ö. W., 3 frs.), per Monat 70 Pf. Probenummer gratis.

Edenkoben, Pfalz. **Die Direktion.**

Ein Pelz, fast neu, zu verk. Bugenhagenstr. 4, Ecke Löwestraße, parterre links.

Im Verlage von **PAUL NEFF** in **STUTTGART** ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

HOMERS ACHILLEÏS

aus der Ilias der Homeriden hexametrisch deutsch von **Professor Dr. Otto Jäger**

Gebd. M. 3.—

S.K.K. Hoheit der Kronprinz des Deutschen Reichs und von Preussen hat allergnädigst geruht die Widmung anzunehmen.

Der Verfasser hat sich die Aufgabe gestellt, den Homer durch Ausmerzung aller Wiederholungen und Zusätze, durch Richtigstellung der Eintheilung und durch Ausfüllung der wenigen Lücken aus nachgewiesenen Quellen möglichst in seiner ursprünglichen Gestalt wieder herzustellen.

AU BON MARCHÉ.

Das Haus **AU BON MARCHE** besitzt die grössten, best eingerichteten und wohl geordnetsten Waarenlager und zählt deshalb zu den Sehenswürdigkeiten von **Paris.**

Firma
Aristide BOUCICAUT
NOUVEAUTES
PARIS.

Billige und reelle Bedienung ist der beständige Grundsatz des Hauses **Au Bon Marché.**

Die Waarenlager des **BON MARCHE** werden beständig durch Neubauten erweitert und doch können dieselben niemals dem stets wachsenden Zuspruch der Kundschaft genügen. Neue, sehr beträchtliche Vergrösserungen sind auch jetzt wieder vorgenommen worden und machen so den **BON MARCHE** zu einem, in der Welt einzig dastehenden Geschäftshause. Die bebaute Grundfläche **nimmt nunmehr über 10,000 Quadratmeter (einen Hektar)** ein.

Wir beehren uns die geschätzte Damenwelt ergebenst zu benachrichtigen, das unser **illustrirter Katalog** für die Neuheiten der Wintersaison soeben erschienen ist und **franko** Jedermann auf Verlangen zugeschickt werden wird. Ebenso versenden wir auf Verlangen **franko** die Muster aller unserer neuesten Gewebe aus **Seide, Wolle, Tuche, neue Stoffe, gedruckte Webstoffe** etc., sowie auch die Albums, Beschreibungen und Abbildungen unserer Modelle in **neuen Toiletten, Roben, Kostüme, Mäntel und Ueberwürfe, Mode und Kolffüren, Röcken, Unter- und Morgenröcken, Kostüme und Anzüge für Mädchen und Knaben, fertiger Weisswaare und Leibwäsche, Regenschirme, Sonnenschirme, Handschuhe, Kravatten, Blumen und Federn, Damenschuhe** etc.

Wir bringen in Erinnerung, dass die Errichtung unseres Speditionshauses in Köln am Rhein uns gestattet, alle Bestellungen, von **25** Franks aufwärts, mit Ausnahme der Möbel- und Bettgeräthe nach ganz Deutschland portofrei bis zum Bestimmungsort zu liefern. Nur der eigentliche Eingangszoll ist vom Empfänger zu tragen.

Das Haus **Au Bon Marché** hat für den Verkauf keine Filialen, Reisenden, Agenten oder sonstige Vertreter. Vor jedem Angebot behufs Vermittelung wird ernstlich gewarnt.

Papierwaaren-Fabrik Bockwa, Ernst Sarfert,

Post- und Bahnstation Wilkau (Sachsen),

sucht zur Abnahme ihrer Spezialitäten: **Patent Maschinenbeutel, Spitzdüten, Kouverts, Postpapiere, Einschlag- und Packpapiere u. s. w., Grossisten** bei hohem Rabatt. Gleichzeitig empfiehlt sie ihre wohl eingerichtete **Buch- und Steindruckerei** zur Anfertigung aller in das kommerzielle Fach einschlagenden Drucksachen, Fakturen, Kataloge u. s. w. in stylgerechter einfacher, wie komplizirter Satz- und Druck-Ausführung, gegen Gewährung von entsprechenden Vorzugspreisen.

Stottern!!

heilt schnell und sicher die Anstalt von
Rudolf Denhardt,
Burgsteinfurt (Westfalen).
(Genaue Adresse). Honorar nach Heilung. Prospect mit amtl. Zeugn. u. Abhandl. gratis und franco. — Erfolg garantirt. — Methode einzig rationell. — Resultate d. Ordensverleihungen Sr. Majestät des deutsch. Kaisers, d. Kais. v. Russland, d. Königs v. Schweden, d. Kön. v. Dänemark, durch d. K. Pr. Kriegsminist., mehr. Kultusm., d. Generalpostamt, ärztl. Aut. etc. anerkannt. Pension i. d. Anstalt, aber kein Pensionszwang. Gesunde Lage; prachtvoller Park. (Siehe Gartenlaube Jahrg. 1878 Nr. 13 u. 35. Jahrg. 1879 Nr. 5.)

Für Mütter.

Langjährig sehr bewährt, im Sommer fast unentbehrlich ist Timpes Kindernahrung. Als Milchzusatz macht sie die Milch verdaulicher, gesünder, nährender. Man versuche! Pack à 80 u. 150 Pf. bei Max Möcke (Th. Zimmermann Nachf.), M. Waltsgott, Phönix-Droguerie.

Kinder werden kurzsichtig

und schief beim Arbeiten an Tisch u. losen Stühlen von unpassender Höhe.
Max Herrmann, Berlin, Französische-Str. 14, Kinderpultfabrik. — Prospekt franko.

Ia. Briquettes

vom Kohlenwerk „Hermine" bei Bitterfeld offeriren waggonweise zu billigem Preise

Grossmann, Babll & Co.,

Louisenstr. 22, part.

Bitte, lesen Sie.

Feine Teppiche 10 ℳ	Läuferzeuge 40 ₰.
Schlafdecken 8 ℳ	Tischdecken 4½ ℳ
Pferdedecken 4 ℳ	Leinewand, St. 10 ℳ
Reisedecken 7 ℳ	Trikotbeinkleider 5 ℳ
Plättdecken 4 ℳ	Trikothemden 4 ℳ

H. Herrmann, Breitestr. 16, 1 Tr.

Eine geübte Modistin empfiehlt sich auf Ballroben ꝛc. Näheres Blumenstraße 22 im Flag gengeschäft.

Glück wendet sich, wenn Du nicht an meiner Seite bist!" rief Herr von Londa vom Spieltisch herüber.

„Deine Glücksgöttin ist gleich bei Dir!" antwortete die schöne Frau ganz unbefangen, und ohne Arnold anzusehen, ließ sie ihn stehen, setzte sich neben ihren Gatten, lachte, scherzte mit Allen, und nur zuweilen warf sie dem entferntstehenden Baron Felsing einen Blick zu, doch nur, wenn sie sah, wie er dem Champagner immer mehr zusprach und dann der Fröhlichste unter den Fröhlichen war.

---

6. Kapitel.

Mehr schleichend, als gehend, hatte Bertha nach diesem Erlebnisse wieder ihr Hotel erreicht, wo Hedwig, am Fenster stehend, ihr schon Zeichen gab, wie sehr sie ihre Rückkehr ersehne.

Aber bei dem Eintritt der Getreuen erschrak selbst die junge Frau über deren Aussehen.

Der Zufall war ihr günstig, der Baron war ausgegangen, und Beide konnten ihren Gefühlen freien Lauf lassen.

„Bringst Du mir Nachricht?" rief Hedwig. „Dein Gesicht verkündigt Unheil! Sprich, verhehle mir nichts. Ist Arnold todt?"

„Wäre er das," entgegnete Bertha, „dann würde ich dem Himmel voll Inbrunst dafür danken, dann würden Sie, unglückliches Kind, etwas Anderes in meinem Gesichte lesen, — als den tiefsten Schmerz, das unnennbarste Weh!"

„Was sollen diese Worte? Wie soll ich die tiefe Betrübniß, die sich in Deiner Miene offenbart, deuten? O, sage mir Alles, sei nicht schwankend, nicht unentschlossen, weil meine Gesundheit Rücksicht fordert; thue das nicht. Ich habe schon gelernt, mich mit dem Schmerz zu befreunden, so daß Alles, was Du mir auch mittheilen magst, mich nicht unvorbereitet trifft."

Bertha, selbst noch zu sehr erregt und bewegt, was sie betroffen, hielt es nun für das Beste, der jungen Frau Alles über den Unwürdigen mitzutheilen, und gab deshalb ihren Entschluß kund, energisch dahin zu wirken, geschehe daraus, was da wolle, um das Band wieder zu lösen, das die Unglückliche an diesen Elenden knüpfte.

Sie erzählte der lautlos Lauschenden von Arnold's Untreue und seinem zügellosen Leben; auch daß sie Diejenige gesehen, um die er sie vergessen. Nur daß diese ihre Nichte und Frau von Londa war, verschwieg sie. Scham, Zorn und Rücksicht für ihren geliebten Bruder hielt sie ab, eines Wesens zu gedenken, das jetzt auch für sie nicht mehr existiren sollte.

Während Bertha sprach, stand Hedwig an das Fenster gelehnt; kein Blick, keine Bewegung ihrer Mienen verrieth, was sie fühlte. Ihr Gesicht war unverändert; nur ihre Augen waren umflort. Es lag eine trostlose Traurigkeit darin. Auch fragte sie nach keinen Einzelheiten und gab keinen Wunsch zu erkennen, ob sie gewillt sei, von ihrem Manne Abschied zu nehmen. Es schien Bertha, als wünsche sie das nicht mehr. Eine Frage darüber konnte sie nicht thun, da der Baron eintrat.

Auch jetzt noch blieb Hedwig in ihrer unbeweglichen Stellung. Dem Baron fiel es aber nicht mehr auf. Seit Monaten schon an diese Schwermuth seiner Tochter gewöhnt, hoffte er alles Gute von der Reise. Desto mehr aber befremdeten ihn Bertha's verstörte Züge, die sich noch immer nicht ganz zu fassen vermocht hatte.

Ohne daß Hedwig darauf achtete, zog er die treue Freundin in eine entfernte Ecke und fragte ohne jede weitere Einleitung:

„Was ist Ihnen begegnet, liebe Bertha?"

In ihrer Bestürzung fand die Ueberraschte keinen andern Ausweg, als ihm zu sagen, daß sie ihre Nichte gesehen.

„Als das Weib eines alten Roué, eines Herrn von Londa, nicht wahr?" fragte der Baron, sie mit eigenthümlichen Blicken betrachtend. „Und fanden vielleicht auch," fuhr er fort, „in ihrer Begleitung den treuesten Vasall und Anbeter von ihr, — meinen unwürdigen Neffen Arnold?"

Bertha stand erstaunt da.

„So war es!" sagte sie endlich. „Aber, Herr Baron, woher haben Sie diese genaue Kenntniß darüber?"

Die letztere Frage stammelte sie gewissermaßen in der ängstlichen Voraussetzung, er könne sie verfolgt haben.

Der Baron schien ihre Gedanken errathen zu haben, denn er sprach:

„Liebe Bertha, ich weiß nicht, wo Sie waren und wo Sie Alice sahen; — der Zufall machte mich aber mit der genauen Vergangenheit dieses Mädchens bekannt. Ich sehe in Ihrem Gesicht, Sie wissen jetzt Alles! Ihr Glaube an Alicen's Reue und Buße ist dahin! Lassen Sie Hedwig, so viel Ihnen rathsam scheint, von Arnold wissen. — Sie kann ihn zwar nicht mehr lieben, aber sie leidet, wie ich leider bemerke, noch an der Wunde. Jetzt muß sie ihn ganz verachten, und das wird für ihre kranke Seele die beste Arznei sein. Dagegen werde ich in Ihrer Abwesenheit Sorge tragen, daß Ihr bedauernswerther Bruder nichts von der unwürdigen Tochter erfährt."

(Fortsetzung folgt.)

Offizielle Gewinnliste

der

ersten Geldlotterie für die Zwecke der deutschen Vereine vom Rothen Kreuz.

Gezogen am 2. und 3. November 1885.

(Ohne Garantie.)

A. Gewinne von 1000 bis 150,000 ℳ

467. 6417 12217 15507 26520 32109 34810 34903 40384 46737 764 48735 49451 50890 52703 54574 72424 74851 77814 82011 84926 84970 85799 98702.

100696 2515 7926 112183 2867 3014 5545 7016 8693 121777 7005 7899 133317 4724 4791 6779 141874 4938 150049 5560 6961 7832 160036 5450 7945 17053 180298 547 181657 193942 196553.

201170 8627 9204 213871 7715 8809 224703 6836 8207 232066 5652 6783 240569 5906.

B. Gewinne zu 100 ℳ

1383 876 2043 690 3025 570 4637 679 969 500 607 988 6958 7728 794 8147 175 224 613 9228 793

10763 917 11289 917 13012 104 122 423 463 467 14202 302 15741 16595 656 17424 942 18378 844 19269 500 913.

20382 939 22168 313 513 636 23385 552 667 24607 834 25774 26251 27416 446 28511 904 930 29453 882

31218 32554 33264 34035 82 91 431 979 35621 814 36238 545 611 778 37094 120 38529 39171 39996

40087 546 717 837 41295 324 643 42044 43169 278 357 715 44305 564 759 919 45568 799 46054 55 370 856 47058 691 877 48106 124 881

50555 51224 696 766 892 52165 294 370 53204 54388 461 821 55015 187 918 56235 564 756 57518 664 675 58152 502 59138 452.

60020 21 469 475 860 61177 932 62205 63214 919 64995 66041 67177 302 700 839 68786

70247 277 364 521 985 71079 254 767 796 968 2283 912 73251 74633 902 75043 139 541 76124 573 642 779 0 78207 333 79826 837.

80610 664 82056 84032 318 951 85462 86692 87063 930 88091 476 89158

90962 9103 67 474 92028 83 157 200 481 554 93254 618 94872 95053 349 96043 264 381 668 97226 815 98912 99059 195 570 788

100175 361 1794 2617 3977 4845 424 5217 747 803 878 6291 639 7445 9165 632.

110978 215 688 2843 994 6072 195 390 551 677 955 8137 479 9626.

120657 1369 385 2214 3401 516 796 6204 7310 660 731 987 8404 422 9020 200 339 486 529

130091 104 253 556 1717 2 63 190 533 588 760 883 4081 509 622 692 921 5954 6464 7999 8402 813 9117 161.

140358 527 1031 202 208 805 945 2925 3363 503 616 998 4733 5419 856 6570 816 7003 624 952 8091 9736

150108 2206 459 642 3418 4167 789 5505 8417 9266 713 718 728

160211 510 520 575 1209 320 678 2022 436 465 616 3265 268 992 4430 6728 7596 8642

170156 178 367 543 1385 2847 3169 4877 926 5266 626 842 875 6082 283 586 688 978 7999 8649 764 783 931 9296.

180103 228 428 1315 2021 309 700 3641 4660 875 5232 6887 7794 8015 9021 770 863 940

190661 1442 2136 356 898 3445 504 856 939 946 5282 670 6706 792 7073 8168 830 9264 410 705 971.

200261 603 664 799 2528 656 3086 95 333 4789 900 6752 795 7010 602 688 8005 9242 248

210041 783 1284 733 3917 4081 326 576 739 6175 213 485 969 7508 775 8143 179 222 9492 9586

220028 540 745 1 65 747 887 2071 182 3555 832 4148 5239 402 723 935 6538 680 690 7165 386 491 607 728 8615 674 9054 987.

230304 336 2449 4116 201 596 5332 6144 7230 8106 489 492 9504 573 575 655

240288 487 1301 2064 85 649 3801 4424 5222 7110 9599 646 807.

(Fortsetzung folgt.)

---

11. Nov. Das Loos **75 Pfennig** der 1. Klasse

Pr. Schl.-Holst. Lott. — Prospekte gratis. —

Gold- u Silber-Lott.-Loose

à **1 Mark** zur **Schlesischen, Nürnberger** u. **Weimar-Lotterie** bei

G. A. Kaselow, **Stettin, Frauenstrasse 9.**

Gummi. **Aus Gummi** à Dutz. 3 ℳ, 4½ ℳ und 6 ℳ versenden briefl. geg. Nachnahme **S. Wiener & Co., Stettin,** Schulzenstr. 19

Nürnberger Spielwaaren!

Galanterie- und Schmucksachen. Preisliste frei, nur für Wiederverkauf. — **Neuheiten** zu allen Preisen. — Probesortimente von 10- oder 50-Pfennig-Artikeln in Postkisten à **9 M.**

Friedr. Ganzenmüller in **Nürnberg.**

Schlesische Lotterie.

Ziehung am 11. und 12. November.

Hauptgewinne i. W. v. M. 25,000, 10,000, 5000, 4000, 3000, 2000, 1000.

Nürnberger Lotterie.

Ziehung am 15. November.

Hauptgewinne i. W. v. M. 20,000, 10,000, 4000, 2000, 10 à 1000.

Obige Loose à 1 Mk. (11 für 10 Mk.), auch gemischt, empfiehlt

Rob. Th. Schröder, Stettin.

Goldene Preis-Medaille **Düsseldorfer** der Internat. Ausstellung London 1885.

vorzüglichste und allgemein beliebte

Erdbeer-, Burgunder-, Kaiser-, Ananas-, Vanille-, Thee-, Orangen-, Sherry-, Schlummer-, Arrac-, Portwein-, Royal-, Rum- und Rothwein-Punschessenzen

von **Alex. Frank** in Köln, 14 Georgsplatz, „ Düsseldorf, Berger-Allee 2a,

überall in den besseren Geschäften der Branche zur gefl. Abnahme empfohlen.

Preisliste der Cigarren- und Tabak-Fabrik von Gier & Haberland, Potsdam.

Nr.		Charakter	Façon	Verpack.	Preis
21	Handarbeit, 1884er Havana	mittelkräftig	mittel	1/50 Kiste	160 M.
22	1883 u. 84er Havana Handarbeit	—	groß	„ „	140 „
1	Handarbeit mit 1883er Havana gearbeitet.	mild	sehr groß	„ „	120 „
3	„ „ „ „ „	mittelkräftig	groß	„ „	100 „
24	„ „ „ „ „	sehr kräftig	mittel	„ „	100 „
4	„ „ „ „ „	mild, pikant	—	„ „	90 „
20	„ „ „ „ „	mittelkräftig	groß	„ „	85 „
5	„ „ „ „ „	mittelkräftig	mittel	„ „	75 „
6	„ „ „ „ „	—	—	1/10 „	60 „
27	unsortirt, 1883er Havana	qualitätreich	mittel	in Papier	60 „
26	Yara } Cuba	mittelkr., pikant	sehr groß	1/10 Kiste	70 „
8	Cuba }	fein, mild	mittel	1/50 „	55 „
23	Cuba	sehr kräftig	groß	1/10 „	60 „
12	Cuba	arom. mild	klein	„ „	46 „
7		mittelkräftig	sehr groß	1/50 „	60 „
9		kräftig	groß	1/50 „	54 „
39		fein kräftig	mittel	„ „	50 „
25	längl., viereckig gepresst	mittelkräftig	—	„ „	43 „
10		mittelkräftig	groß	1/50 „	43 „
11		—	—	„ „	43 „
13	à 10 Stück gebündelt	mild	klein	„ „	45 „
14	Brasil } Felix	mittelkräftig	mittel	„ „	45 „
15	Brasil } Felix	mittelkräftig	—	„ „	42 „
16	Brasil } Felix	—	—	„ „	39 „

Die Sorten Nr. 21, 24 und 27 sind mit Havana-Tabak-Decke, die anderen Sorten mit Sumatra-Tabak-Decke gearbeitet.

Das allgemein hervortretende Bestreben der Konsumenten, alle Waaren, namentlich aber Cigarren, aus erster Hand zu beziehen, hat uns veranlaßt, von unserem bisherigen Prinzip, nur mit Händlern zu arbeiten, abzugehen und direkt mit den Konsumenten in Verbindung zu treten. Unser Augenmerk ist ganz besonders darauf gerichtet, unsere Fabrikate mit möglichst wenigen Unkosten belastet in die Hände der Konsumenten gelangen zu lassen, und vermeiden wir es deshalb, kostspielige Laden-Geschäfte einzurichten, um die dadurch ersparten Kosten an Miethe, Salair rc., sowie den Verdienst des Zwischenhandels unseren Abnehmern zu Gute kommen lassen zu können, was ca. 15 bis 50 Mark pro Mille, je nach der Preislage, gegen den Ladenpreis austrägt. Die außerordentliche Preiswürdigkeit unserer Fabrikate ist auch in der Preisliste leicht ersichtlich, da wir kein Bedenken zu tragen brauchen, die in den Cigarren verarbeiteten Tabake anzugeben, für welche Angabe volle Garantie übernehmen. Sendungen, welche trotzdem dem Geschmack oder den Erwartungen nicht entsprechen, nehmen unweigerlich gegen Werthentschädigung ohne Abzug zurück; es kann demnach kein Besteller in die Lage kommen, ihm nicht Zusagendes behalten zu müssen. Bei Bestellungen von 500 Stück an, wenn auch in verschiedenen Sorten, geschieht die Zusendung franko per Post excl. Nachnahme-Gebühr. Musterkistchen, wofür jedoch 50 Pf. extra berechnet werden, à 100 Stück in 10 beliebigen Sorten, sehr gerne zu Diensten. — Die zum Versandt kommenden Cigarren sind vollständig abgelagert.

Die so sehr beliebt gewordenen

Seehund-Portemonnaies

aus **einem** Stück, **ohne** Naht, mit großer Tasche für Kourant, vier andere Taschen, Separat-Goldverschluß rc. — das beste und haltbarste, was es in diesem Genre giebt — sind wieder neu eingetroffen und empfehle solche, als Alleinverkauf für Stettin, erste Größe zu 7 ℳ, zweite Größe (auch für Damen) zu 5,50. Dieselben Muster in echt Saffian zu 5,50 resp. 4,50.

Unzerreißbare Portemonnaies

in Rind-, Kalb-, Juchten-, Saffian- und Krokodilleder mit breiter Falte, welche Liebes Stremmen und dadurch verursachtes Reißen auch bei ungewöhnlich viel Geld verhindert.

Neu: Bismarck-Portetresors

aus einem Stück, haltbar und dauerhaft, in Kalbleder à 4 ℳ, in Seehund à 5 ℳ, sowie alle anderen Sorten Portemonnaies und Portetresors halte stets in reicher Auswahl, guter dauerhafter Arbeit und **billigsten Preisen** auf Lager.

R. Grassmann,

Schulzenstraße Nr. 9. Kirchplatz Nr. 4.

Mark 3,000,000 Mark

Stiftsgelder habe gegen gute hypothekarische Ackersicherheit

zu 4¼ und 4 %

in Posten nicht unter 30,000 ℳ sofort oder später auszuleihen.

O. Pellnitz, Magdeburg,

Bank- und Kommissionsgeschäft.

Das tausendfach erprobte Hausmittel:

„der echte **Pain Expeller** mit Anker"

sollte in keinem Hause fehlen!

— Preis 50 Pfg. —

Die Kaffee-Brennerei mit Dampfbetrieb von

A. Zuntz sel. Wwe.,

Hoflieferant,

BONN, ANTWERPEN, BERLIN,

ausschliesslicher Lieferant für die grossen Restaurants der Antwerpener Welt-Ausstellung, empfiehlt ihre Specialitäten

gebr. Java-Kaffees

I. Qual.	**M. 1,30 pr. ½ Ko.**	
II. do.	„ 1,55 „ ½ „	
Karlsbader Mischung	**M. 1,40 pr. ½ Ko.**	

in Packeten von ½ und ¼ Ko.

Die sorgfältigste Auswahl und rationelle Mischung nur edelster Rohsorten verleiht den vorstehenden Kaffee's ein hochfeines Aroma und durch Anwendung einer eigenen bewährten Brennmethode gestatten dieselben allen anderen Sorten gegenüber eine Ersparniss von 25 %.

Niederlage in Stettin bei

Herrn **C. Borchard,** kl. Domstr. 10,

„ **Th. Zimmermann,** Mönchenstr. 26,

„ **J. G. Witte,** Breitestr. 66,

„ **M. Gilbert,** vorm. J. Kurowsky, Paradeplatz.

Unter **Garantie** für guten und scharfen Schuss solider und eleganter Arbeit versende neueste Systeme:

Lefaucheux-Doppelflinten	von	23	M. an,
Centralfeuer-	**do.**	„ 37	„ „
Perkussions-	**do.**	„ 20	„ „
Hinterladerbüchsen, Syst. Mauser		45	„ „
Flobert-Teschins		„ 7	„ „
Revolver		„ 4	„ „
Lefaucheux-Hülsen		„ 15	„ „

Versandt umgehend. Neuester Preiskourant gratis and franko.

GREVE's Gewehrfabrik, Neubrandenburg.

Ich brauche Geld,

daher müssen 300 Dutz. **Teppiche** in reizendsten türkischen, schott. und **buntfarbigen** Mustern, 2 Meter lang, 1½ Meter breit, geräumt werden und kosten per Stück nur 4½ Mark gegen Einsendung oder Nachnahme. **Bettvorlagen,** dazu passend, Paar 3 Mark.

Adolf Sommerfeld, Dresden.

Wiederverkäufern sehr empfohlen.

Gummiwaaren jeglicher Art empfiehlt und versendet in bekannter Güte **E. Kroening, Magdeburg.** Neuester Katalog erschien soeben, welchen gratis gegen Erstattung des Portos von 10 resp. 20 ₰ versende.

Unentgeltlich vers. Anweisung zur Rettung v. **Trunksucht** auch ohne Wissen.

M. C. Falkenberg, Berlin, Friedenstraße 105.

Ein junges Mädchen, das plätten und etwas kochen kann, sowie im Maschinenähen und Schneidern erfahren, sucht eine Stelle bei Kindern und Stütze der Hausfrau. Gehalt nach Uebereinkunft. Adr. an Frau Apotheker **Schlüter** in Callies.